



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Saubermotiv, 5. Oktober 1918. (W. L. W.) Die deutsche Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die deutsche Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die russische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die russische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die französische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die französische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die italienische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die italienische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die spanische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die spanische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die griechische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die griechische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die bulgarische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die bulgarische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die türkische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die türkische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die japanische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die japanische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die indische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die indische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Die australische Front... Heeresgruppe Kronprinz... Die australische Front... Heeresgruppe Kronprinz...

Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die deutsche Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die deutsche Front...

Die russische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die russische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die französische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die französische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die italienische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die italienische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die spanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die spanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die griechische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die griechische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die bulgarische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die bulgarische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die türkische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die türkische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die japanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die japanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die indische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die indische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die australische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die australische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die deutsche Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die deutsche Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die russische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die russische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die französische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die französische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die italienische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die italienische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die spanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die spanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die griechische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die griechische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die bulgarische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die bulgarische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die türkische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die türkische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die japanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die japanische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die indische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die indische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die australische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die australische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Die kanadische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie... Die kanadische Front... Zäufelheit der Artillerie und der Infanterie...

Griechenlands Vdrängnis.

Nach Mitteilungen italienischer Blätter sollen die Verbündeten... Griechenland... Nach Mitteilungen italienischer Blätter...

Die französische Front... Griechenland... Die französische Front... Griechenland...

Die russische Front... Griechenland... Die russische Front... Griechenland...

Die deutsche Front... Griechenland... Die deutsche Front... Griechenland...

Die italienische Front... Griechenland... Die italienische Front... Griechenland...

Die spanische Front... Griechenland... Die spanische Front... Griechenland...

Die griechische Front... Griechenland... Die griechische Front... Griechenland...

Die bulgarische Front... Griechenland... Die bulgarische Front... Griechenland...

Die türkische Front... Griechenland... Die türkische Front... Griechenland...

Die japanische Front... Griechenland... Die japanische Front... Griechenland...

Die indische Front... Griechenland... Die indische Front... Griechenland...

Die australische Front... Griechenland... Die australische Front... Griechenland...

Die kanadische Front... Griechenland... Die kanadische Front... Griechenland...

12. Januar 1918.

Im schicksalsschweren Monat August des Jahres 1914 stand... 12. Januar 1918... Im schicksalsschweren Monat August...

Die deutsche Front... 12. Januar 1918... Die deutsche Front... 12. Januar 1918...

Die russische Front... 12. Januar 1918... Die russische Front... 12. Januar 1918...

Die französische Front... 12. Januar 1918... Die französische Front... 12. Januar 1918...

Die italienische Front... 12. Januar 1918... Die italienische Front... 12. Januar 1918...

Die spanische Front... 12. Januar 1918... Die spanische Front... 12. Januar 1918...

Die griechische Front... 12. Januar 1918... Die griechische Front... 12. Januar 1918...

Die bulgarische Front... 12. Januar 1918... Die bulgarische Front... 12. Januar 1918...

Die türkische Front... 12. Januar 1918... Die türkische Front... 12. Januar 1918...

Walhalla-Theater 8 1/4 Uhr.
Der phänomenale Spielplan!
in der
Grete Gailus Burleske „Die Zirkusmaus“ 2544
12 Lorchs 12 die weltberühmten Ikarier.
Margarete Gailus Tauben-Dressur.
Otto Mücke der wirklich urkomische Gesangs-Komiker.
Rabens-, Transparentmalerei in höchster Vollendung u. a.

Orpheum Steinweg 12
bringt ab **Freitag den 6. Oktober** eine neue Serie interessanter Filme:
„Erblich belastet“
Sozialer Roman in 4 Akten.
Hauptrollen: **Robert Leonard** **Ella Hall**.
„Erblich belastet“ schildert uns krasse Wirklichkeit, jedoch in so harmonischen Zügen, dass das Interesse des Beschauers bis zum Schluss vollständig wachgehalten wird.
Ausserdem:
„Abenteuer der Neuermühlten“
Tragische Komödie in 2 Akten,
und das übrige Beiprogramm.
Beginn: Woheutags abends 7 Uhr,
Sonntags nachmitt. 3 Uhr.
Nur zwei Preise:
I. Platz 50 Pfg. II. Platz 35 Pfg.
Sonntags 10 Pfg. Aufschlag. 2843

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlstelle Halle a. d. S.
Sonabend den 7. Oktober 1916, abends 8 1/4 Uhr,
im Gewerkschaftsbaus, Garz 42-44:
Quartals-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Verbandangelegenheiten,
3. Verschiedenes. 2353
Da sehr wichtige Beschlüsse in dieser Versammlung gefasst werden müssen, ist es notwendig, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen.
Die Ortsverwaltung.
Göz. Wahlber. f. d. Wahltr. Bittenberg-Schweinitz.
Sonabend den 7. Oktober, abds. 8 Uhr, im Gasthof zur Linde (Sub. Karl Krüger), Dehauerstraße 44, u. 791
Sonntag den 8. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn August Fischer, Kurfürstentrasse 16
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Berichterstattung über die Reichskonferenz.
Berichtshatter: Varietsekretär **Julius Hildebrand** aus Halle.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Kreisvorsitzend.

Rosfumberein Glejen u. Umg.,
e. G. m. b. S.
Sonntag den 15. Oktober 1916, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof zu Wehlitz
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Genehmigung der Jahresrechnung, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Ergänzungsmittel des Vorstandes und Auffichtsrates.
3. Einträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts.
4. Verschiedenes.
Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch hierdurch eingeladen; auch die Frauen werden erbeten, in der Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. 792
Der Vorstand.
Militär-Schaft-Stiefel,
neue und getragene Schnürschuhe, Kinderschuhe, Pantoffeln
verkauft zu billigen Preisen
J. Sternlicht, Alter Markt 11, Hof links. Tel. 1388. 779

Seefisch-Handlung
Seestern, Tritfrit, 22,
empfiehlt frisch eingetroffene
Seefische
sowie sämtl. Fischkonserven und marinierte Fische in vorzüglicher Qualität. 2110
Eggl. Eing. v. Räucherwaren.

Ansichts-Postkarten
empfiehlt die Volksbuchhandlung.
Nationalkassen
geben und neu, mit Garantie, in allen Bezugslokalen. Tel. 3124.
Vertr.: **H. H. Zimmerer**,
leht Alte Promenade 33,
schrägüber der Hauptrollen.

„Nordsee“
Große Ulrichstraße 58
empfehlen prima Seefische:
H. Wittelschollen 78 Pf.
Pa. Angelfisch groß 135 Pf.
Kabeljau ohne Kopf.
Täglich frische Räucherwaren!

Apollo-Theater
Gastspiel des Oberbayerischen Kammertheaters
2848 unter Leitung und persönl. Aufsichtung
von **Frau Anna Dong**
Dante 8^{te}: „Gastgeber - Wollstücker - Wollstücker“
„Das Bagdeler“, „Der erste August“, „Die Rosenkätz“.
Morgen, Dienstag: „Läseel von Schiller“.

Vom 6. bis 12. Oktober.

<p>Astoria Lichtspielhaus Alte Promenade 11 a Fernspr. 5738</p>	<p>Astoria- Lichtspielhaus Alte Promenade 11 a Fernspr. 5738</p>	<p>Passage- Theater Leipzigerstrasse 88 Fernspr. 1224</p>	<p>Passage Theater</p>
<p>Erna Morena in: „Die bleiche Renate“. Bearbeitet nach dem bekannten Schauspiel „Die Kamellendame“ von Alexander Dumas. 5 Akte. Vorführung: 500 710 u. 940.</p>		<p>Paul Heldemann in: „Paulchen Semmelmann“ Fröhliche Erinnerungen aus der Jugendzeit von Walter Turszinsky. 4 Akte. Vorführung: 410 640 990</p>	
<p>Nottebohm's missglückte Heirat. Komödie in zwei Akten. Hauptpersonen: Joehen Nottebohm, Kapitän, Relnh. Rost, Hannechen Möller, Wirtschafterin, Frida Richard. Ort der Handlung: Sassenitz-Treiloberg. Zeit: Gegenwart.</p>		<p>Der Ruf aus dem Jenseits. Der Roman eines Gelgenkünstlers in 3 Akten. Dargestellt von ersten nordischen Känstlern. Vorführung: 585 und 815</p>	
<p>Kapitän Groggs wunderbare Reise. Lebende Scherzzeichnung von Victor Bergdahl.</p>		<p>Ausserdem in beiden Theatern als „Extra-Einlage“: Der Einzug der Griechen in Görlitz sowie neueste Kriegsberichte usw. Beginn woheutags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr. 2355</p>	

Adler-Nähmaschinen
mit aus Stahl geschmiedeten, auswechselbaren Teilen sind in der Dauer unverwundlich u. deshalb die billigsten Nähmaschinen. 2846.
Karl Möller, Schmeerstraße 1,
in der Nähe vom Markt.

Ermittelung der Wechselräder bei Gang-Millimeter und Modulgewinden
ohne zu rechnen,
für Drehbänke mit Zeitstempel von 2, 3 u. 4 Gang auf 1" engl.
Preis 1 Mark. Porto nach auswärts 5 Pfg.
Allein-Verkauf
Volksbuchhandlung, Halle a. d. S., Garz 42/44.

Handtuchhalter
für die Küche u. Schlafstube,
sehr billig. 2857
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.
Mitglied d. R.-Sp.-Veretrie.
empfehlen
Parteischriften Volksbuchhandl.

Familien-Nachrichten.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlenen,
Frau Auguste Neumann
geb. Bachert,
sagen wir allen für die bewiesene Teilnahme und reichen Kranzspenden unseren aufrichtigsten Dank.
2845
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verband der Steinsetzer, -Halle.
Den Heldenod auf dem Schlachtfelde in Frankreich starb am 19. September durch Granatschuss unser treuer Kollege, der
Gefreite Walter Lenz.
2850
Die Kollegen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater Halle
Direktion: **Leopold Sachse.**
Freitag den 6. Oktober 1916:
Anf.: 7 1/2 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
2351
Son dritten Male:
Auferstehung.
Ein Schauspiel aus dem Bauernkrieg in drei Aufzügen von **Hans Jochen Engel.**
Sonabend: **Wiener Blut.**

Thalia-Festalle.
Dienstag d. 10. Oktober, abends 8 Uhr:
Wohltätigkeits-Vorstellung
von Besten der im Felde verwundeten Artisten und deren Angehörigen.
Mitwirkende: Opernsänger **Max Kramer**, Opernsängerin **Käte Kintalea**, Vortragskünstlerin **Armand Kretsch**, Mimiker **Bob. Dietzel**, die Excentriker **Marie u. Richard**, **Ernst Böhl**, **Richard Uhl** und die Konzertkapelle **Dir. Rohland**.
Nenn. Platz 1 Mk., I. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 30 Pf.
Vorverkauf in den durch Plakat-Auslegung kenntlichen Zigarengeschäften. 2849
Um gültigen Zuspruch bittet **Intera-Artisten-Verband (S. w. J.)** (Hamburg) Sektion Halle a. S.

Bruno Heydicks Konservatorium für Musik und Theater.
Freitag, 6. Okt., abends 8 Uhr, im gr. Saale der Thalia-Festalle
Jahresschluss-Konzert des XVII. Schuljahres. (100. Musik-Aufführung) 2848
Eintrittskarten s. i. d. Hofmusikalienhandl. v. **Hothan u. Koch**, Sekretariat des Konservatoriums und an der Abendkasse erhältlich.

Kaiser-Kaffee,
Gr. Steinstrasse 24.
Tägl. Patr. Konzerte
der fidele
Wiener Schrammeln.
— Bis 12 Uhr nachts —
Großstadtbetrieb.

80 Pfg.
Kopf-Wäsche
mit Feilwe.
Zöpfe
zirks 8000 Stück am Lager von 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis 30 Str.
Verlang nach Einbringung einer Haarprobe. 2358
Zopf-Siebert
Halle, nur Leipzigerstr. 33 u. 79 1.

Zigarren, Zigaretten u. Sabate
in großer Auswahl
F. empfiehlt
Gd. Jungmann
Thomaststraße 38/39.
Ecke Rud. Baumstraße.

Halle

Ein ne
Björnmarne
mochte ihn n
staus aufde
„Weine W
„Lobren“.
Der Briefle
fest an, daß
Syr denn m
zu verbergen
Ich febe
finde daß h
weil ich mei
Watter mein
nicht recht i
banum habe
Fürchtet
marne. „Di
habe angreit
„Das ist n
gen Stimme
mehr, wie b
vergangen, i
berischen, i
„Das hat
für Björnw
traf, und d
verjudete? —
worden, alle
die jst noch
zug diesem
Braut, wer
ich noch an
Was, zum 4
Der gute
lauber die
hatte etwas
gemacht, a
seinen Schi
biologisch, da
„Wies ist
erfrutt, un
soil.“
„Es ist u
„Ach, fie
Denz sich u
verzeihliche
unter beim
Gula eines
darauf sein
finf so klar
indem er d
Zönnte ich
rebe und
Zücker zu
hofflich Hi
Björnmarne
feurigen, t
kaggt, den
Wortausso
ab, denn a
die Häute
„Siebe ist
jungen M
zu sein.“
„Ach, die
ber armen
Gott, und
reigen, in
nehmen, in
„Das m
Da, so m
glicklich, i
„Marthe
famenig n
„Er hat
nein, er
er schü
„Du, m
andere t
Freundlich
„Er lie
er, bei
murmelt
fie nicht
das arme
übel gene
„Sie ist
gibt er i
den schän
„Dort
hohen B
„Was
bebe er
Björnmar
wird mit
führen, e
seiner G
neigt lie
Gebrauch
dieser w
daran g
berließen
in ander
aber, me
Mädchen
lichtet
Björn
glühend
Sand b
geht, be
ist ber c
Dreufel
Stette, u
er läch
und M
hörtreff
des Ber
bedenle
„Es
lich get
mein G
hätte.“

Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge.

Hjörnarne hörte unruhig zu, das Anreden an seine Mutter machte ihn weid, aber er dachte auch an Pauls Rat, und als Klaus aufhörte hatte zu sprechen, erwiderte er lächelnd: „Meine Mutter soll, wie ich denke, niemals Böses von mir erfahren.“

Der Priester schlug die Augen zu ihm auf und sah ihn so fest an, daß er den Blick nicht auszuhalten konnte. — „Was hast du denn mit mir?“ fragte er trotzig, um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ich sehe dich an, Hjörnarne,“ antwortete Klaus, „und finde dich blaß und verämbelt, seit ich zuerst hier war, und weil ich meine ich weiß, was ich bedürftig, und weil ich dich wieder mein Wort zu reden, wenn etwas an die Hand recht ist; weil ich für dich fürchte, mein gutes Kind, darum habe ich dich aufgeführt.“

„Fürchtet nichts — nein, fürchtet nichts für mich!“ rief Hjörnarne. „Die Sommerhitze bekommt mir nicht gut, in Koppen habe ich ein Fieber gehabt, schlechtes Wasser getrunken und mich sehr angegriffen. Das hat mich herübergebracht.“

„Das ist nicht alles,“ fiel der Greis mit seiner lebenswichtigen Stimme ein. „Du sagst nicht ganz die Wahrheit. Ich weiß mehr, wie du denkst, Hjörnarne, denn noch sind nicht drei Tage vergangen, seit mir Gula erzählte, was sie aus deiner Nähe erfahren hat.“

„Was hat die Märrin erzählt?“ rief Hjörnarne. „Daß ich ihr Schwärze machte, als ich sie in Johann Martinssens Armen traf, und daß ich, davon erkrankt, ebenfalls mein Teil bei ihr verbrachte?“ — „Ich habe unrecht getan, ich war selbst närrisch geworden, allein ich bin jung und habe heißes Blut. Was will sie jetzt noch?“ — „Es schalt ich sie nicht an.“ — „Sie ist fortgegangen, wie diesem Hause, sie gehört nicht mehr zu uns.“ — „Ich habe eine Braut, werde bald eine Frau haben. Glaubst die Dirne, daß ich noch an sie denke?“ — „Was kann ein Lappenmädchen mit dir sein? Was, zum Senkel föhnte ich mit ihr wollen?“

Der gute Priester hörte erstaunt zu, wie der junge Werwunder diese Fragen stellte, und beliebig wiederholte, bis er etwas anderes zu erwidern hatte, sich darauf gefaßt gemacht, alle Heberzeugungsmittel anzuwenden, um seinen Schilling zur Vermunft zu bringen, und fand nun plötzlich, daß dieser jeden Verstand von sich abwies.

„Alles ist wahr, was du sprichst, lieber Hjörnarne,“ sagte er zerkert, „und alles ist gut, wenn du kein Unrecht, entgegen hast.“

„Es ist vorbei damit,“ murmelte Hjörnarne. „Ich, sie vergibt dir gern,“ erwiderte Klaus, „und wenn dein Herz sich zu dem guten, freundlichen Sinne wandte, so ist nichts verzeihlicher. Ihr seid beidermaßen aufgegangen, du haltst die Augen geschlossen, wie ein aufgeschlossenes, und meine Güte eines reichen, eblen Mannes, er hätte dich darauf laßt. Leicht und leichtlich ist dir Getaufte, und ihre Augen sind so klar und rein wie ihre Seele.“ Der alte Priester lächelte, indem er dies sagte. — „Ich habe sie ja auch,“ sagte er, „wenn ich also deine Liebe verdamnen, und wie ich von ihr rede und sie mir erwidert, begreife ich, daß Porturno zum Schicksal wird, und abends die seine Lieber singt, die ganz poetisch klingen.“

Hjörnarne hatte sich ausgehört, in seinen Jagen und seinen feurigen, tiefen Willen machte sich ein hoher Grad von Lebenshoffnung, den Klaus nicht bemerkt oder nicht verstand; als aber Porturno begann zu singen, mochte sich selbsteinst, wenn ab dem alles Blut stieg in seinen Kopf, und wühlend ballte er die Fäuste aufzumen.

„Liebe ist wie ein Bruder,“ fuhr der Greis fort, indem er des jungen Mannes Gaud ergriff. „Sie verdient es, deine Schwester zu sein. Schätze sie denn ihr Unheil, doch, und ihre ihre Bitte an. Sie hätte meinen Lieber, meinen Lieber, wie sie mit, denn mein Gula nicht ändern, um sein Glück bete ich zu Gott, und wenn er glücklich ist in Treue und Liebe mit der Frau, die ihm gegeben wurde, dann wird er mir die Hand reichen, wenn ich an seine Zümpfe, und wird mich aufnehmen, wenn ich verlobt bin.“

„Was will ich,“ rief Hjörnarne, und seine Augen trübten. „Du, was ich ein Mann bin, das will ich! — Aber, ist sie glücklich, mein Vater? Liebt sie den dänischen Junger noch?“

„Marstrand,“ verlegte der Priester ausweichend, „dann ebenfals, wie du selbst diese Liebe erwidern.“

„Er hat sie in seine Arme geschlossen, hat die Liebesworte gesagt, hat ihn seinen Willen, und ich selbst,“ sagte er. — „Ja,“

„Du, mein Sohn,“ fiel der Missionar ein, „würdest nichts anderes tun können wie dieser edle, verständige Mann, dessen Freundschaft du werter halten müßt wie viele andere.“

„Er liebt sie nicht, aber sie hängt noch an ihm, und dafür will er, daß sie ihn, den dänischen Priester, und nicht die, die er murmelte Hjörnarne in die Hände. — Er verläßt sie, ich will sie nicht verlassen.“ — „Wo,“ fragte er laut, „hast denn Afraja das arme Ding verloren?“ — „Ja, kann mir denken, daß es ihr übel genug ergiebt.“

„Sie ist traurig in ihrem Herzen,“ sagte Klaus, „aber übel geht es ihr nicht, und das hat, in welchem sie lebt, gehört zu den Schönheiten, die es dort oben gibt.“

„Dort oben!“ rief Hjörnarne mit einem raschen Blick zu den hohen Bergen. „Sie will nicht, daß ich es wissen soll.“

„Was könnte es helfen,“ erwiderte der Greis. „Wir müßt beide erkennen, was Gott über dich bestimmt hat. Du, lieber Hjörnarne, wirst hier ein Glück und Glück zu haben, wie wird mit Porturno und ihren Kindern ein wunderbares Leben führen, aber auch glücklich sein, weil das ewige Wesen jedem seiner Geschöpfe Frieden und Glück gibt in seiner Weise. Du weißt ja,“ fuhr er fort, „daß der Stamm der Lappen nirgends froher ist als in seiner Heimat, und ich selbst,“

„Schneidest nach,“ schrie Hjörnarne, einarmig, innerlichst dieser wilden Freiheit nicht ganz verloren. Sie wird sich wieder daran gewöhnen, ohne die ehernen Ketten in ihrem Herzen zu verlieren, und wird dazu beitragen, diese Saaten auszusäen in andere Herzen. Daß sie ihren Schmerz überwinden, du aber, mein Junger, werden beide volle Liebe dem dänischen Mädchen zu, das dich liebt, und zeige ihm, daß du seine Fätslichkeit und Treue verbindest.“

Hjörnarne sah überlegend in die Weite. Sein Blut rann allüber durch alle Adern, er hätte höhnvoll aufschauen und die Hand des alten Vermittlers von sich schütten können, aber er hatte seine Zeit zum Bedenken zum Guten wie zum Bösen, er hatte die Schwere der Schwere. Mit der ersten Lüge, die erste Guedelei vollbracht, so fest die andern wie die Glieder einer Kette, und entweder mußte er jetzt diesen Priester betrogen, den er schon bald betrogen hatte, oder er mußte ihn zum Anflager und Richter machen, ohne auf Vergebung hoffen zu dürfen.

Klaus Borgmann sprach eindringlich weiter über demnächst vorfindliche Eigenschaften und über sein rauhes und unpopuläres Benehmen, und während dieser Zeit hatte Hjörnarne Zeit, die Sachen von seiner Seite zu bringen und seine Antwort zu bedenken.

„Es ist wahr,“ sagte er aufstehend, „ich bin nicht so freundlich gewesen, wie ich noch sein will, mein Glauben Sie nicht, mein Vater, daß ich Donna Andersens Vorzüge nicht erkannt hätte, ich bin auch daran gewöhnt, meines Vaters Weisheit zu folgen, dennoch empört es mich, mich ohne weiteres verkaufen zu lassen. An der Unannehmlichkeit, wo ich Donna seit Jahren zum erstenmal wieder sah, würde ich geäußert, mich ihr zu auszuweisen, meine Freunde lachten mich aus, ich würde wie ein Rube behandelt. Mein Vater ist mit mir nicht einverstanden, und wie es die Sitte fordert, wird verlangen, sie sagte lachend ja und sah mich so voll Gohn und Bosheit an, daß ich es niemals verzeihen konnte.“

„Das ist's also, was dich so närrisch und fast macht!“ rief Klaus erregt. „Aber, mein Sohn, wenn dein Vater auch so lachend nach seinem Willen handelte, wie kannst du auf Donna zürnen, die doch nur ihrem gutem Herzen folgte? Wäre es denn ein Glück für dich gewesen, wenn sie vertrieben und ihre Bräute Vaters Wünsche bereit hätte, und du auf deinen Knieen dich niederlegst, während dich der Herr der Götter entlassen hat, welche Verdorbenheit über dich gekommen. Nein, du närrisches Kind, Donna hat das Beste getan, was geschehen konnte, und hat schamvoll umherzugehen, hätteit du sie doppelt lieben müssen.“

„Ich glaube beinahe, daß Sie recht haben,“ sagte Hjörnarne lächelnd. „Komm, du Bildfang!“ rief der Priester, „sei freundlich, und sie wird dir vergeben. Ich will sie Wort sagen, du mußt selbst dein Unrecht gutmachen; aber, wenn Johann Marstrand betrifft, so hat er mich erlöst, dir seine Bekümmernisse mitzutellen, doch deine Freundschaft zu ihm ist in Abrechnung verurteilt habe. Du weißt ihm aus und löst seine Last zu.“

„Weil ich glaube,“ sagte der junge Mann, „daß er meinem Vater den Rat gegeben hat, mich mit Hanna so übereilt zusammenzuführen.“

„Nein, nein!“ lachte der Greis, „auch darin hast du unrecht. Die Verzeihenheit ist ihm gegeben, und der Abstand von dieser Zeit nicht weniger will, und das wird dringend bei, sie zu hindern, wenn ich es könnte.“

„Zat er das?“ fragte Hjörnarne betäubt. „Aus welchem Grunde?“

„Weil er sich allerlei Schreckliches einbildete, dein Unglück mit Donna, das er nicht wollte, und so,“ sagte er, „ich will dir ein großes Geheimnis mitteilen, das er nicht wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

zu folgen, dennoch empört es mich, mich ohne weiteres verkaufen zu lassen. An der Unannehmlichkeit, wo ich Donna seit Jahren zum erstenmal wieder sah, würde ich geäußert, mich ihr zu auszuweisen, meine Freunde lachten mich aus, ich würde wie ein Rube behandelt. Mein Vater ist mit mir nicht einverstanden, und wie es die Sitte fordert, wird verlangen, sie sagte lachend ja und sah mich so voll Gohn und Bosheit an, daß ich es niemals verzeihen konnte.“

„Das ist's also, was dich so närrisch und fast macht!“ rief Klaus erregt. „Aber, mein Sohn, wenn dein Vater auch so lachend nach seinem Willen handelte, wie kannst du auf Donna zürnen, die doch nur ihrem gutem Herzen folgte? Wäre es denn ein Glück für dich gewesen, wenn sie vertrieben und ihre Bräute Vaters Wünsche bereit hätte, und du auf deinen Knieen dich niederlegst, während dich der Herr der Götter entlassen hat, welche Verdorbenheit über dich gekommen. Nein, du närrisches Kind, Donna hat das Beste getan, was geschehen konnte, und hat schamvoll umherzugehen, hätteit du sie doppelt lieben müssen.“

„Ich glaube beinahe, daß Sie recht haben,“ sagte Hjörnarne lächelnd. „Komm, du Bildfang!“ rief der Priester, „sei freundlich, und sie wird dir vergeben. Ich will sie Wort sagen, du mußt selbst dein Unrecht gutmachen; aber, wenn Johann Marstrand betrifft, so hat er mich erlöst, dir seine Bekümmernisse mitzutellen, doch deine Freundschaft zu ihm ist in Abrechnung verurteilt habe. Du weißt ihm aus und löst seine Last zu.“

„Weil ich glaube,“ sagte der junge Mann, „daß er meinem Vater den Rat gegeben hat, mich mit Hanna so übereilt zusammenzuführen.“

„Nein, nein!“ lachte der Greis, „auch darin hast du unrecht. Die Verzeihenheit ist ihm gegeben, und der Abstand von dieser Zeit nicht weniger will, und das wird dringend bei, sie zu hindern, wenn ich es könnte.“

„Zat er das?“ fragte Hjörnarne betäubt. „Aus welchem Grunde?“

„Weil er sich allerlei Schreckliches einbildete, dein Unglück mit Donna, das er nicht wollte, und so,“ sagte er, „ich will dir ein großes Geheimnis mitteilen, das er nicht wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Quartier bei Sozialisten.

Ein Wapdeburger Parteigenosse schreibt der Volkstimme aus einem beliebigen Dorfe: Endlich aus der Champagne in der beliebigen Stadt ausgehoben, wurde unser Battalion an einen kolossalen langen Hügel, grünen Schlangente aufgestellt. Unmöglich kam ich in Bewegung. Das bunte Leben und Treiben in der beliebigen Stadt mußte uns nach all den monatelangen Entbehrungen in der Champagne eigenmächtig genuss an. Mit launenden Blicken wurden die netz und angenehm gezeichneten Frauen, Mädchen und Kinder betrachtet. Die mächtige Zivilbevölkerung mit ihren eleganten Gebäuden, Strohhüten und leichten Sommerkleidern waren uns fast komisch vor. Alles, was uns im Stillleben als äußerst selbstverständlich erschien, fand hier unter größte Aufmerksamkeit. Vor allem aber die schöne Stadt L., mit ihren breiten Boulevards, die modernen und antiken Gebäude, der fünfminütigen Dom und die herrlichen Kirchen, die herrlichen Anlagen in ihrer vollendeten Schönheit Säugung und Bemerkung ab.

Doch nur flüchtig konnten wir alles das im Vorbeimarsch betrachten. Unser Weg ging weiter zu dem 6 Kilometer entfernten Doppelpost G.M. Trotz der größten Mühsche und der durchfahrenen Nacht wurde uns der Weg diesmal nicht lang. Denn auf der ganzen Fahrt über, war die Luft rein und kühl. Und feins und zinnen war zerföhrt, überall fanden Menschen vor den Türen, die uns nicht untreulich und nicht ohne Interesse vorbeiziehen ließen. Wie ganz, ganz anders als in der Champagne mit ihren zertrümmerten menschenleeren Dörfern!

Die Kompanien wurden von der Hauptstraße ab und suchten ihre Quartiere an. Auch unsere Kompanie wurde von hinten her, die feins und zinnen war zerföhrt, überall fanden Menschen vor den Türen, die uns nicht untreulich und nicht ohne Interesse vorbeiziehen ließen. Wie ganz, ganz anders als in der Champagne mit ihren zertrümmerten menschenleeren Dörfern!

Im den Händen des Saales waren gerade keine fünfminütigen, aber sehr deutliche Abbildungen, die die politischen Verhältnisse des Landes karikierten. Der Saal mußte unangekündigt ein sozialistisches Arbeiterlokal sein. Der Wirt bestellte mich die Wirtin, und die Wirtin sagte, daß er den nächsten Sonntag einen Vortrag mit der Aufschrift „1000 Frank“ in einen Briefkasten an einem Hause steht, das ein Firmenbild mit der Aufschrift „Kontribution“ trägt. Das Bild daneben zeigt einen grimmigen Schwamm, der, die Augen tollend, büßig geklebte Arbeiter mit nicht mühsamer Arbeit, die er nicht leisten kann, 1000 Frank vom belästigten Militärrenten loszulassen kann, während der arme Proletariat seine Möglichkeit hat, sich von der Dienstpflicht zu befreien. Ein anderes Bild zeigt den mit schwarzer Kutte besetzten Akzidenten hinter dem Rednerpult. Aus seinem Munde quillt eine große schwarze Wolke, die aber die politische Seite beeinflusst und die Köpfe der Bevölkerung umwehelt. Im Schwelge seines Angefichts quillt sich auf einem weiteren Bilde der Steinbrucharbeiter, während daneben der Arbeiter mit fettem Bauch und prägnantem Behagen ihn sieht. Ein weiteres Bild zeigt auf die Wichtigkeit des sozialistischen Vortrages „De Wapde“ hin.

Wie ich zum Wirt über, gehört der Saal einer sozialistischen „Kompanie“. Als ich mich als Arbeiterleiter vorstellen wollte, wurde ich freudiger Zug über seine Züge. Voll Stolz holte er ein Bild vom alten Willen Rechtmäßig hervor, das er in Glas und Rahmen hatte. Mit Ehrfurcht und Hochachtung sprach er von ihm, den er als den besten Arbeiter der Sozialisten bezeichnete. Auch der Bürgermeister ist Sozialist. Der Wirt selber gehört ebenfalls dem Gemeinrat an. Das Lokal hat ihm 20 Jahre gehört, er hat es der Partei überlassen. Man sah mich mit Achtung an und grüßte mich oft auch auf der Straße mit großer Freundschaft. Schade, daß ich mich mit den Leuten nicht besser unterhalten konnte, denn sie sprachen ebensoviele deutsch als ich französisch.

Es scheint ein gewisser Wohlstand selbst in Arbeiterfamilien hier zu herrschen. Fast jeder hat sein Häuschen und sein Land dazu, das sehr fruchtbar ist. Die meisten arbeiten in Steinbrüchen im Hafford, halten sich aber, das ich nicht mehr als 50 Frank pro Tag verdienen kann, der Arbeiter hat ein eigenes Unternehmen herabgedrückt. Steinbrüche gibt es eine große Zahl hier. Ich habe allein in die prägnant in meiner Umgebung geglaubt. Seit Kriegsbeginn sind nur wenige in Betrieb, die meisten zerfallen und tiegelarines ruhiges Wasser bedeckt die großen Arseen. Die Pumpwerke sind zerfallen, die Schienen sind zerfallen, die Arbeiter haben das Wasser zum Leben Grund des Steinbruchs. Die burgenartigen Fremden mit ihren kolossalen weißen Kalksteinmauern liegen zumeist ha. Am die Brücke türmen sich hohe Galben von altem Ge-

stein, Schlacke und Sand, die schon oft wieder mit dickem Unterholz und hallischen Bäumen bedeckt sind.

Die Bevölkerung ist äußerst freundlich, zuvorkommend und gefällig. Sie erleichtert uns das Leben soweit wie möglich. Ich erzähle mir die Kameraden, daß die Frauen ihnen die Schokolade laubten und ionten. Und wo sie es nicht unentgeltlich machten, taten sie es gern gegen mäßige Bezahlung.

In der Düstlichkeit sind die Frauen äußerst sauber; eine musterhafte Keiligkeit herrscht hier, die für uns wie eine Erlösung gegenüber den französischen schmutzigen Verhältnissen war.

Rait in jedem Hause ist ein „Ehemann“. So heißen hier die Gemeindeführer. Sie scheinen ein mandmal nicht zu genießendes Bier. Aber wir sind nicht verdorben und tranken es. In unsre einförmige Speisekarte konnten wir auch etwas Abwechslung hineinbringen, denn die Einwohner verkaufen uns „Gier, Butter, Käse, auch manchmal Wurst und Milch, natürlich ebenfalls zu Kriegspreisen.“

Kleines Feuilleton.

Los von „man“!

Am Septembertage der Deutschen Kunst und Dekoration (Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt) spricht Ernst Böttcher über den geschichtlichen Hintergrund.

Ein ganz hübscher Herr dieser Name „man“. Wie oft wird er gerufen. Wo wird nicht ein seine Macht erinnert? Jede Erziehung mit „man“ — noch so nebenächlich ausgeprochen — wirkt geradezu gebieterisch, unterwerfend, deprimierend. „Man trägt jetzt“, „man beherzigt“, „man fleißig ist jetzt“, „man denkt jetzt“, „man schläft, man verurteilt usw. usw. jetzt“, wären als Selbstheilungen von neuen Beobachtungen um so mehr zu begrüßen, wie früher sie verurteilt werden, aber als furchtbare Zerknirschung vor bedingungslosen Unterwerfung fordern sie Stetigkeit oder Stetigkeit heraus bei denen, die eigenen Willens sind. Mit keinem Worte wird die viel Unlust getrieben, so viel Macht von Modifikationen erreicht, wie mit dem Wörtchen „man“. Das jüngste Lehramt bringt nur den Heinen „man“ zu zitieren, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

„Man“ gebietet — „man“ gebietet. Was „man“ tut, denkt, unterläßt, ist ohne weiteres heilig. Auf allen Gebieten des Lebens, Handelns, Schaffens, Wer kann so reich, so gründlich, so streng ungenügend wie „man“? Wer sein Gesetz so oft anheben, ohne die geringste Gefahr, an Ansehen zu verlieren? „Man“ herrscht ewig vor und in und nach allen Revolutionen der Weimarer, der einzelnen, der Verbände. Aber „man“ trägt behanda ein neues Gesicht, verkennt ohne Zweifel das alte Pantel, zeichnet ein neues „man“ an, und fast alle „man“ der „man“ bekommt so etwas wie Gebrauch und Selbstbewusstsein, auttommend dem unmaßbar Keinen unbelästigen „man“ mit der Allerbestimmten. Denn nur „man“ schließt jeden, der sich ihm unterwirft, vor der Gefahr eines Angriffs von dritter Seite. Also braucht's nicht langer Unterabteilungen.

